

OBERSCHLESIISCHE ZEITUNG

KATTOWITZER ZEITUNG

Verlag: NS-Gauverlag Oberschlesien GmbH, Kattowitz, Roonstraße 11.
Anzeigen-Annahme: Kattowitz, Grundmannstraße 28, Fernsprecher 30971.
Geschäftsstellen: Königshütte, Adolf-Hitler-Straße 8, Fernsprecher 40483;
Laurahütte, Adolf-Hitler-Straße 1, Fernsprecher 23201; Ples, Adolf-Hitler-
Straße 6, Fernsprecher 181; Bielitz, Stadtberg 11, Fernsprecher 1534 u. Alois
Springer, Adolf-Hitler-Straße; Teschen, Tief Gasse 64, Fernsprecher 1720

Amtliches Blatt der NSDAP. sowie sämtlicher Behörden

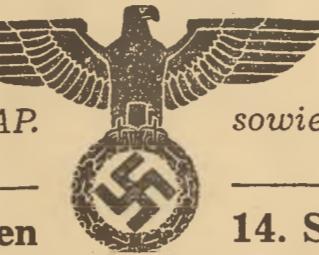
Bezugspreis: Durch Austräger in Stadt und Provinz RM 2,40 monatlich
bei wöchentlich siebenmaligem Erscheinen einschließlich Beförderungs-
oder Zustellgebühr. Bei Postbezug (ausschließlich Streifbandbezug) RM 2,40
monatlich einschließlich RM 0,21 Postgebühr, zuzüglich RM 0,42 Post-
bestellgebühr. — Anzeigenpreis: Die 13gespaltene Millimeter-Zeile im An-
zeigenteil Gesamtausgabe 20 Rpf. — Postscheck-Konto Breslau Nr. 4220

Preis 15 Reichspfennig

Montag, den

14. September 1942

Nr. 251 / Jahrgang 74



Die Schlagkraft unserer U-Boote erneut unter Beweis gestellt

„England und USA haben sehr sorgenvolle Monate vor sich“

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

OSZ Berlin, 14. September

Die Welt wartet gespannt auf das Ergebnis der großen Geleitzugschlacht, die zur Zeit im Atlantik tobt. Wieder sind die deutschen Unterwasserstreitkräfte am Werk, um in zusammengefaßten Angriffen eine ganze Ansammlung feindlicher Transporter zu versenken. Während sie auf diesem Schauplatz des Atlantikkrieges in hartem und zähem Kampf stehen, haben die einzelnen operierenden deutschen Untersee-Boote in ihren Einsatzgebieten an der kanadischen Küste, im Lorenzstrom, auf den weiten Flächen des Ozeans und vor Westafrika abermals 18 Schiffe mit 121 500 BRT versenkt und damit die Schlagkraft ihrer schnellen Waffe erneut auf das helleste bewiesen.

Wohl in der Vorahnung kommender Ereignisse hat das kanadische Marinahauptquartier am Sonnabend in einem amtlichen Lagebericht erklärt: „Die Schlacht auf dem Atlantik ist von einer größeren Ausdehnung, als man je zuvor erlebt hat, und sie wird so schockierend wie noch nie ausgetragen.“ Diese Stellungnahme richtet sich eindeutig gegen die krampfhaften Bemühungen amerikanischer Regierungstellen, die Erfolge der deutschen Seekriegsführung abzuschwärzen, und gegen die Knoxschen Zahlenkunststücke, mit denen dargetan werden soll, daß die Lage für die USA von Tag zu Tag besser werde. Die amerikanische Marinleitung hat sich, wie die spanische Zeitung „Informaciones“ meldet, große Wunderdinge von einem neuen 10 000 BRT-Handelsdampfer versprochen, der sich angeblich sehr schnell bauen läßt. Diesen Vorteilen steht aber die sehr gefährliche Tatsache gegenüber, daß der neue Dampftyp sehr schwerfällig sei, nur eine Geschwindigkeit von 10 Knoten entwickle, und durch die breite und runde Form ein leichtes Ziel für die deutschen Torpedos biete. Aus Guatemala kommen Meldungen, die von einer fast völligen Lahmlegung des Schiffsverkehrs an den amerikanischen Küsten sprechen.

In England hat man zur gleichen Zeit, als die Sondermeldung durch den Aether ging, das Thema „Schiffversenkungen und Geleitzugschlachten“ auf eine sehr bemerkenswerte Weise behandelt. „Es ist kein Zweifel daran, daß England und die USA sehr sorgenvolle Monate vor sich haben“, seufzt der Londoner Nachrichtendienst. Die Sonntagsleser der „Picture Post“ erfahren von einem Fachmann, was es heißt, einen einzigen Tanker zu versenken. „Ein 10 000 Tonnen-Tankschiff“, so erklärt er, „kann 118 000 Hektoliter Petroleum befördern, die den Treibstoff für 1 000 mittlere Panzer, oder 100 Bombenflugzeuge von einer Strecke von etwa 2 000 Kilometer liefern, und ein 10 000 Tonnen-Frachter faßt eine Getreidemenge, die ausreicht, um 40 000 Familien ein Jahr lang mit 1 Kilo Brot täglich zu versorgen.“

Hier wird endlich einmal das klare Eingeständnis gemacht, daß mit jedem versenkten Schiff nicht nur die Tonnenkrise größer wird, sondern daß auch das feindliche Versorgungssystem

unter den deutschen U-Boot-Erfolgen auf das schwerste leidet. Zum Wochenende hat es in London eine Veranstaltung gegeben, die ein — allerdings ungewölktes — Eingeständnis der bisherigen katastrophalen Geleitzugsverluste darstellt. Es gab in der Alberthalle ein Konzert für Seeleute, die der Geleitzughölle entronnen waren, und zwar handelte es sich um die Handelsschiffssbesetzungen, die sich nach Malta und Murmansk gerettet hatten. Dann um „andere Seeleute der Handelsmarine der Vereinigten Nationen“, schließlich „um die Besatzungen vieler anderer Geleitzüge“. Die Zahl aller dieser Geleitzughäfen wird von „Reuter“ auf 450 angegeben. Wenn man „die anderen Seeleute“ und die Teilnehmer an den „vielen anderen Geleitzügen“ beiseite läßt, dann kann für die Geleitzüge nach Malta und Murmansk wirklich nicht mehr viel übrig bleiben.

Auf dem Umweg über das Konzert in der Alberthalle wird also die deutsche Feststellung bestätigt, daß nur klagliche Reste der großen Transportflotte die Notfälle von Murmansk und Malta erreicht haben. Die ganze innere

Hohlheit und Verlogenheit des englischen demokratisch-plutokratischen Systems wurde durch eine Botschaft entblößt, die den König von England vor dem Spiel der Saxophone den überlebenden Geleitzugsmitgliedern vorlesen ließ: „Die Königin und ich vertrauen darauf, daß das Konzert eine passende Anerkennung der unschätzbarsten Dienste ist, die die tapferen Männer der britischen und alliierten Handelsmarine geleistet haben.“

229 500 BRT in der vergangenen Woche

Berlin, 13. September

Die deutschen Unterseeboote waren in der vergangenen Woche weiter unablässig am Feind und fügten seiner Versorgungsschiffahrt neue, schwere Verluste zu. Aus Geleitzügen und in Einzeljagd wurden an der kanadischen Küste, im St.-Lorenz-Strom und an der Ostküste der USA, im Atlantik sowie vor der afrikanischen Westküste 35 feindliche Handelsschiffe mit insgesamt 229 500 BRT versenkt.

Roosevelt soll den Briten in Indien helfen

Churchill hat alle Tore zu einer Einigung verschlossen

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

OSZ Berlin, 14. September

Die letzte Rede des Premierministers Churchill und des Ministers Amery zur englischen Indienpolitik haben nach der Meinung der „Times“ keine allseitige Befriedigung ausgelöst. Es sei so gut wie sicher, erklärt das Blatt, daß das Parlament nach seinem Wiedereinzug eine Indien-debatte verlangt habe. Im „News Chronicle“ wird Churchill vorgeworfen, daß seine Ausführungen recht unglücklich formuliert gewesen seien. Man müsse feststellen, daß die britische Regierung mit den Unterdrückungsmaßnahmen zwar die Unzufriedenheit der Inder gewaltig niedergedrängt, zum andern aber eine akute Gefahr für den Fall eines japanischen Angriffs geschaffen habe. Für Großbritannien würde im Augenblick eines japanischen Angriffes eine sehr kritische Lage entstehen, denn England habe ohnehin sämtliche Inder eindeutig gegen sich stehen. Der Indienminister Amery habe selbstzufrieden erklärt, Großbritannien könne jetzt nur abwarten, bis die indischen Nationalisten ihre Meinung ändern. Eine solche Einstellung sei der „vollkommenen staatsmännischen Bankrott“, denn sie gebe zu erkennen, daß die britische Regierung keinen Ausweg aus der verfahrenen Lage sehe.

Ein englischer Sonderkorrespondent schreibt in einem Bericht aus Neu-Delhi, er habe nach der Churchill-Erklärung mit einer Gruppe indischer Journalisten gesprochen, von denen einer zynisch erklärt habe: „Das war die beste Rede, die Churchill je gehalten hat, denn sie stachelt nämlich die Kongreßpartei weiter zum Widerstand auf“. Ein anderer indischer Journalist bemerkte: „Churchill und Amery haben der Kongreßbewegung neue Nahrung gegeben und ihr in die Hände gegeben.“ In London setzt sich immer

mehr die Ansicht durch, daß nach den Reden Churchills und Amerys der Weg zu irgendwelchen Verhandlungen mit den Führern der indischen Freiheitsbewegung völlig gesperrt ist. Das Mitglied der Labour-Party, Lord Strabolgi, hat an die Adresse der Regierung folgende Aufforderung gerichtet: „Nachdem durch die amtliche englische Kritik an dem Ungehorsamskriegsfeldzug der Inder alle Tore zu einer Einigung verschlossen sind, sollten wir unseren Stolz herunterschlucken und den Präsidenten der Vereinigten Staaten einladen, als Schiedsrichter über Indien einzutreten.“ Hier wirkt sich schon der kanadische Vorschlag aus, der Roosevelt zum politischen und militärischen Oberbefehlshaber sämtlicher Alliierten machen will. Allerdings wird in den englischen Zeitungen die Ansicht vertreten, es sei wenig Aussicht dafür vorhanden, daß nach dem Scheitern der Cripps-Missionen und der früheren Roosevelt'schen Einmischungsversuchen eine neue amerikanische Vermittlungsaktion irgendwelche Erfolge haben könnte, denn dazu hätten sich die Dinge schon viel zu sehr zugespielt.

1100 französische Kriegsgefangene kehrten heim

Berlin, 13. September

1100 französische Kriegsgefangene aus Dieppe und Umgebung, die für das vorbildliche Verhalten der einheimischen Bevölkerung während des mißglückten britischen Invasionstests bei Dieppe auf Befehl des Führers entlassen wurden, trafen am 12. September mit einem Sonderzug in Serquey ostwärts Dieppe ein. An den Empfangsfeierlichkeiten der französischen Behörden nahmen Vertreter der deutschen Wehrmacht und ein Vertreter der deutschen Botschaft in Paris teil.

Flammenwerfer im Nahkampf um Stalingrad

In rücksichtlosem Einsatz werden dem Feind die Stützpunkte entrissen

Berlin, 13. September

Zu den erbitterten Kämpfen um Stalingrad teilt das Oberkommando der Wehrmacht ergänzend mit:

Im Festungskampffeld von Stalingrad arbeiteten sich die deutschen Truppen nach Niederkämpfung zahlreicher Bunker und in schweren Häuserkämpfen schrittweise weiter gegen den Stadtrand vor. Betonbunker und eingegrabene schwere Panzer mußten mit Flammenwerfern und geballten Ladungen im Nahkampf vernichtet werden. Heftige Kämpfe entwickelten sich in einem Fabrikgelände, wo jedes Haus durch Ausbrechen von Scharften und Anlage von Sperren und Hindernissen zu einem Stützpunkt ausgebaut, in hartem Einzelkampf mit der blanken Waffe genommen werden mußte. Kampf- und Sturzkampfflieger unterstützten wirksam den Angriff des Heeres gegen die Schwerpunkte des feind-

lichen Widerstandes und die tiefgestaffelten bolschewistischen Stellungssysteme.

Flakartillerieverbände waren im Vorgehen mit den eigenen Angriffsspitzen an der Zermürbung des feindlichen Widerstandes hervorragend beteiligt und setzten vier bolschewistische Batterien außer Gefecht, die von beherrschenden Stellungen aus die deutschen Stoßkeile aufzuhalten versuchten.

Im Südwesten von Stalingrad nahmen Verbände eines Panzerkorps in schneidigem Einsatz beherrschende Höhen, die sich fast bis unmittelbar an die Stadt und an die Wolga erstreckten. Die außergewöhnlich stark befestigten Stellungen, deren Bunker mit dicken Stahlplatten versehen waren, wurden nach eingehender Vorbereitung durch Angriffe der Luftwaffe von den vorstoßenden Panzerverbänden vernichtet und dabei 15 schwere Feindpanzer, 22 Geschütze und Pak-Pz zerstört.

Besonders starke von Artillerie und Luftwaffenverbänden unterstützte Entlastungsangriffe unternahmen die Bolschewisten gegen unser nördlich der Stadt zur Wolga vorgeschobenen Angriffsflügel. Auch hier wurden im Zusammenwirken mit Flakartillerie und fliegenden Verbänden der Luftwaffe alle Angriffe unter hohen blutigen Opfern für die Bolschewisten und empfindlichen Ausfällen an schweren Waffen abgewiesen, zum Teil sogar schon vor dem Heraustreten aus dem Bereitstellungsräum durch Artillerie und Flieger zerschlagen.

Starke Schläge führte die deutsche Luftwaffe bei Tag und Nacht gegen rückwärtige Teile der Festung Stalingrad. In mehreren Wellen warfen Kampfflieger Bomben schweren und schwersten Kalibers auf Flugzeugstützpunkte, Lagerhallen und Industrieanlagen. Volltreffer riefen starke Explosions- und umfangreiche Flächenbrände hervor.

Der Schrott muß zu den Hütten! OS marschiert bei der Sammelaktion an erster Stelle im Reich

Die Schrott-Sammelaktion hat in Oberschlesien, wie mir deren Leiter, Generaldirektor Dr. Malzacher, berichtet hat, ein recht erfreuliches Ergebnis gezeigt. Bis zur Stunde steht Oberschlesien hinsichtlich der Menge des aufgebrachten Schrotts an der Spitze der Gau des Reiches.

Der Schrott muß nun zu den Hütten. Er muß deshalb rasch aufbereitet, d. h. transportfähig gemacht und abtransportiert werden. Verzögerungen, die dabei entstanden sind, weil betriebsfremde Arbeitskräfte zusätzlich nicht beigestellt werden können, müssen wir aufholen.

Die Einsatzbereitschaft von Betriebsführern und Gefolgschaften wird der Schwierigkeiten Herr zu werden wissen. In verschiedenen Betrieben hat sich unter Führung des Betriebsobmannes mit Zustimmung des Betriebsführers der größte Teil der Belegschaft bereit erklärt, außerhalb der normalen Arbeitszeit an vier Tagen in der Woche zusätzlich Arbeit bei der Aufbereitung und Verladung des Schrotts zu leisten. Die Belegschaften legen auch dadurch Zeugnis von ihrem restlosen Einsatzwillen ab. Die Vergütung erfolgt durch den Schrotthandel. In anderen Fällen wird diese Arbeit als Überstundenarbeit gewertet, wobei der Schrotthandel über den Betrieb den Überstundenlohn zahlt.

Solche Beispiele erfreulicher Bereitschaft, das Ziel der Schrott-Sammelaktion sicherzustellen, verdienen Nachahmung. Ich rufe daher alle Betriebsführer, Betriebsobmänner und Gefolgschaften auf, in ähnlicher Weise mitzuhelfen und ihr Aeußerstes daran zu setzen, daß Oberschlesien auch in der Raschheit der Aufbereitung und des Abtransports des Schrotts vorbildlich bleibt.

Gauleiter und Oberpräsident.

ENGLANDS BOMBENKRIEG

Von unserem Luftwaffen-Mitarbeiter

Nach dem Bombardement von Köln erklärte Churchill, daß nunmehr allnächtlich tausend Bomber gegen Deutschland zur Offensive bereit stünden. Das war zwar wiederum eine der bekannten Uebertreibungen Churchills, aber sein Wille, durch die britische Luftwaffe die Wohnviertel deutscher Städte angreifen zu lassen, tut sich darin unverhüllt kund. Diese Ankündigung ist im übrigen nichts neues, denn Churchill setzt nur fort, was die britische Luftwaffe bereits früher begonnen hatte. Es darf nur erinnert werden an die Luftangriffe auf Goethes Gartenhaus am Stern, auf Bismarcks Grabstätte bei Friedrichsruh und auf das Opernhaus unter den Linden in Berlin. Den weiteren britischen Luftangriffen fielen wertvolle Bauten in Lübeck und Rostock, in Münster, in Mainz und Köln zum Opfer.

Es fragt sich nun, warum Churchill diese Offensive des Irrsins unternommen hat. Diese Offensive geschah aus keinem anderen Grunde als aus dem, weil alle übrigen Versuche Englands, Deutschland zu Wasser, zu Lande oder in der Luft zu besiegen, restlos gescheitert sind. Die zusammengebrochenen Abenteuer an der französischen Küste sollen ein Ersatz sein für die zweite Front, und im gleichen Sinn ist auch Churchills Offensive gegen Frauen und Kinder gedacht.

Angesichts dieser Tatsachen ist es notwendig, sich einmal ins Gedächtnis zurückzurufen, wer den Luftkrieg begann. Als der Krieg uns vor drei Jahren durch England aufgezwungen wurde, da erließ Präsident Roosevelt einen Appell an die kriegsführenden Verbündeten, die zusammengebrochenen Abenteuer an der französischen Küste sollen ein Ersatz sein für die zweite Front, und im gleichen Sinn ist auch Churchills Offensive gegen Frauen und Kinder gedacht.

Der Führer hat auf die Auswirkungen eines solchen Luftkrieges rechtzeitig aufmerksam gemacht. Es darf in diesem Zusammenhang übrigens daran erinnert werden, daß Adolf Hitler schon im Jahre 1933 bereit war, auf Angriffswaffen, wie es Luftbomber sind, wenn auch die übrige Welt ihrer entsagt, zu verzichten. Der Führer hat alsdann in seiner Rede vom Juni 1940 Herrn Churchill eindeutig gewarnt. Er hat im November erklärt, daß er drei Monate gewartet habe, daß Herr Churchill in dieser Beziehung Vernunft annehmen würde. Das ist nicht geschehen.

Aber selbst dann, als die deutsche Regierung durchaus berechtigt war, Vergeltung gegen England zu üben, hat sich der Luftkrieg immer noch auf die militärischen Ziele der britischen Insel gerichtet. Die Luftbilder der deutschen Angriffe auf London beweisen, daß die Bomben im Themse-Bogen auf die für die britische Einfuhr lebenswichtigen Docks und Hafenanlagen geworfen wurden. Es ist nicht Deutschlands Schuld, wenn die in den Slums und Docks nahe beieinander liegen. Die einzelnen Ziele der deutschen Flieger sind von den Befehlsstellen der deutschen Luftwaffe stets genau bezeichnet worden. Selbst als Ausweichziele wurden nur Ziele angesetzt, die militärischen Charakter trugen.

Die britische Propaganda hat nun verlauten lassen, daß der jetzige Luftkrieg gegen die Zivilbevölkerung Vergeltung für Warschau und Rotterdam sein solle.

Dazu ist zu sagen, daß sich in Warschau im Herbst 1939 eine geschlagene Armee befand, die die Hauptstadt Polens verteidigen wollte. Die deutsche Führung

hat nur im Verlauf der kriegerischen Aktionen Warschau bombardieren lassen. Für Rotterdam gilt das gleiche,

denn Rotterdam war ein Eckpfeiler in

Der Stadtrand von Stalingrad ist erreicht

Trotz starker Abwehr versenkten deutsche U-Boote wieder 121500 BRT

Aus dem Führerhauptquartier, 13. September

Das Oberkommando der Wehrmacht gab am Sonntag bekannt:

Am Terek durchbrachen deutsche Truppen mehrere festungsartig ausgebauten feindlichen Stellungen.

Vor Stalingrad kämpften sich die Angriffstruppen trotz des zähen feindlichen Widerstandes nach der Erstürmung zahlreicher Kampfanlagen weiter gegen den Stadtrand vor und drangen in den Südtel der Stadt ein. Entlastungsangriffe des Feindes von Nor-

den wurden abgewiesen. Starke Kräfte der Luftwaffe unterstützten an den Brennpunkten der Schlacht die Kämpfe des Heeres, bombardierten bei Tag und Nacht die Stadt, wodurch ausgedehnte Brände hervorgerufen wurden.

Im Raum von Rschew griff der Feind von neuem an mehreren Stellen an. Alle Angriffe wurden in harten Kämpfen unter hohen Verlusten des Feindes abgeschlagen.

An der Wolchow-Front wurden durch ein starkes Stoßtruppunternehmen zahlreiche feindliche Kampfstände zerstört und ein feindliches Bataillon ver-

nichtet. Südlich des Ladogasees und an der Neva brachen feindliche Angriffe im deutschen Abwehrfeuer zusammen. Elf Panzer und acht Uebersetzeboote wurden dabei vernichtet.

Wie durch Sondermeldung bekanntgegeben, versenkten deutsche Unterseeboote im St.-Lorenz-Strom und an der kanadischen Küste im Atlantik und vor Afrika aus Geleitzügen in harten Kämpfen 18 Schiffe mit 121500 BRT.

Ein weiteres Schiff wurde torpediert.

Zur Zeit ist im Atlantik eine Geleitzugschlacht großen Umfangs im Gange.

der Festung Holland, der mit militärischen Mitteln genommen werden mußte.

Der wirkliche Grund für die britische Offensive gegen deutsche Städte liegt darin, daß Churchill hofft, eine Demoralisation des deutschen Volkes durchzuführen, damit sich dieses Volk wie im Jahre 1918 gegen seine Regierung wendet. Das ist eine echte Illusion Churchills. Jedenfalls zeigen die bisherigen Beispiele, daß die Luftangriffe nicht dazu beigetragen haben, die Widerstandskraft der luftgefährdeten Gebiete zu erschüttern, sondern sie haben sie im Gegenteil gestärkt. Churchills Luftoffensive ist militärisch sinnlos und politisch zwecklos. Diese Offensive ist kein Krieg, sondern eine Vernichtung von Kulturwerten und Mord an Frauen und Kindern.

USA-Kriegsanleihe-Propaganda

ep. Lissabon, 14. September

Von jetzt ab werden die Fernsprechteilnehmer in New York Wetter- und Zeitauskünfte vom Fernsprechamt nur noch nach Anhören einer längeren Aufforderung zur Zeichnung von USA-Kriegsanleihe erhalten. Allen Anrufern nach der richtigen Zeit wird der Be-scheid zuteil „jede Zeit ist richtig, um Kriegsanleihe zu kaufen.“

USA-Kulturkommission in Iran

ep. Ankara, 14. September

Eine Kulturkommission aus den USA ist, wie die Teheraner Zeitung „Itti Klaat“ am Sonnabend meldete, in Teheran eingetroffen. Sie soll sich angeblich mit Kultur- und Unterrichtsproblemen von Iran beschäftigen und dann der iranischen Regierung ein Programm für die Umgestaltung und Modernisierung des Unterrichtswesens in Iran unterbreiten.

Die Kämpfe auf Madagaskar

Vichy, 13. September

Ueber die Kämpfe auf Madagaskar wird berichtet, daß am Sonntag der Fluß Betsiboka noch immer in den Händen der Franzosen war, trotz energischer englischer Anstrengungen, den Uebergang zu erzwingen. Dagegen mußte Ambaja der erdrückenden englischen Uebermacht nachgeben. Es wurde besetzt, doch konnten die französischen Truppen aus der Stadt in voller Ordnung zurückgeführt werden. Ueber die Gesamtlage wird in einem aus Madagaskar vorliegenden Telegramm festgestellt, daß im Gebiet von Majunka keine wesentlichen Veränderungen festzustellen seien. Einige englische Kampfwagen hätten den Betsiboka überquert, doch sei es ihnen nicht gelungen, die Befestigungen im Gebiet von Maevatanane zu durchbrechen. Die französischen Truppen hätten Ambaja aufgeben müssen und organisierten sich zum weiteren Widerstand im Gebirge.

„Der Deutsche kapituliert niemals“

Wehrkampftage 1942 — Reichsveranstaltung in Nürnberg

Nürnberg, 13. September

Kampfgeist, Kraftreserve und Wehrbereitschaft der Heimat auch zu Beginn des vierten Kriegsjahrs unter Beweis zu stellen, das sind in erster Linie die Hauptgedanken, das ist in erster Linie der Zweck der Wehrkampftage 1942, die im Monat September im ganzen Großdeutschen Reich zur Durchführung gelangen, und zwar diesmal gemeinsam von SA, den Betriebssportgemeinschaften der DAF und den Sportlern des NSRL. Im Reich werden hunderttausende Männer und Frauen teilnehmen.

Zu einer Großkundgebung für den Wehrkampfgedanken wurden die Tage in der Stadt der Reichsparteitage am Sonnabend und Sonntag, in der die erste und gleichzeitig größte derartige Veranstaltung im ganzen Reich stattfand. Namhafte Persönlichkeiten aus dem ganzen Reich wohnten der Großveranstaltung des Standortes Nürnberg-Fürth bei, an der Spitze der Stabschef der SA, Viktor Lutze, mit dem Generalstabschef der Faschistischen Miliz, General Galbiati, und der Reichsorganisationsleiter Dr. Ley und zahlreiche Vertreter von Partei, Staat und Wehrmacht.

Am Sonntag vormittag traf der Stabschef mit seinem italienischen Gast in der Stadt der Reichsparteitage ein, wo sie durch den stellvertretenden Gauleiter Holz begrüßt wurden. Am

Nachmittag wohnte der italienische Gast den Wettkämpfen im Stadion bei. Höhepunkt der Wehrkampftage 1942 in Nürnberg war die Veranstaltung am Sonntag nachmittag in der Hauptkampfbahn des Stadions. Das Stadion war nicht besetzt, mindestens 25000 Zuschauer mögen es gewesen sein, die sich auf dem Rasen und der Bahn erfreuten. An der Spitze der Ehrengäste Stabschef Lutze mit seinem italienischen Gast, Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, stellv. Gauleiter Holz u. a. m. Hart umstritten waren die Entscheidungen der Wehr- und Mannschaftskämpfe, aber hervorragend schlug sich die Jugend, schlügen sich auch die älteren Jahrgänge. Nicht minder anregend waren die Massenvorführungen, wobei Tanz und Gymnastik der Männer und Frauen in bunter Folge Leibensfreude ausstrahlten.

Zum Abschluß der Veranstaltung ergriff Reichsorganisationsleiter Dr. Ley das Wort. Er bezeichnete es als ein Symbol für die Einheit unseres Volkes, daß diese Veranstaltung erstmals gemeinsam durch SA, Betriebsgemeinschaften und NSRL durchgeführt werden konnte. „Die deutsche Nation“ erklärte er, „ist zu Beginn des vierten Kriegsjahrs noch ernster, fester und härter geworden. Das deutsche Volk kann nicht zermürbt werden. Der Deutsche von heute kapituliert niemals, komme, was da mag!“

MacArthur wird sehr kleinlaut

Die Japaner sind kein leicht zu nehmender Feind

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

OSZ Berlin, 14. September

Der USA-General MacArthur, der in Australien eine besondere Vorliebe für Aufmärsche und Paraden entwickelt, richtete wieder einmal eine Ansprache an einen Truppenverband. Er erklärte, der japanische Soldat sei für die Amerikaner ein „nicht leicht zu nehmender Feind“, denn der Japaner kämpfe nicht nur tapfer, er kämpfe auch mit Verstand und sei zähe im Durchhalten. Im Kampf der Amerikaner gegen Japan hänge alles nur davon ab, wer am

längsten durchhalte und wer von beiden die stärksten Nerven habe. Wenn sich die amerikanischen Soldaten auch in Zukunft immer nur zurückzuziehen versuchen, weil sie glauben, daß vielleicht unmenschliche Leistungen von ihnen verlangt werden, dann sei der Kampf schon jetzt verloren.

Man muß bedenken, daß diese Worte von dem gleichen General MacArthur stammen, der sich noch nach seiner eigenen Flucht bei Corregidor rühmte, daß er der Mann sei, der den Japanern sehr bald das Laufen beibringen würde.

Der argentinisch-deutsche Kulturaustausch

Buenos Aires, 13. September

Anlässlich des 20. Gründungstages des Argentinisch-Deutschen Kulturinstitutes wies der derzeitige Präsident Dr. Araz Alfaro auf die Bedeutung und die Ziele dieser Institution hin.

In seiner Rede erklärte der Präsident u. a.: „Sie, meine Zuhörer, wissen, daß diese Institution von Argentinern gegründet und gestützt wurde, die

Freunde und Bewunderer der deutschen Kultur sind, und von Deutschen, die unser Land lieben und ihm seit langen Jahren verbunden sind. Ein gegenseitiger Austausch kann“, so sagte Alfaro abschließend, „unter den gegenwärtigen Umständen natürlich nur sehr beschränkt sein. Doch diese grausamen Stunden der Menschheit müssen vorübergehen. Nach dem Frieden aber, der, wie wir hoffen, gerecht und dauerhaft sein wird, können wir und unsere Nachfolger leichter unser großes Werk durchführen.“

Vertreterin, die verständlicherweise nicht nur mit künstlerischen Argumenten ihren ersten Triumph beim Publikum errang. Es war ein Debüt, und man soll solchen ersten künstlerischen Versuchen, zumal wenn die Gefahr eines allzu billig errungenen Erfolges besteht, keine übermäßige Bedeutung beimessen. Doch ist die Erscheinung dieser jungen Künstlerin eine so eigenartige und persönliche, ihre hohe Begabung so unverkennbar, daß man von dieser Erstleistung als solcher recht überrascht war. Mehr als aus der Fülle weiblichen Fühlens und intuitiver Künstlerschaft arbeitet Christl Hörbiger noch königlich gezeichneten Frankenköpfen. — Als festliche Intro-
duktion hatte das Orchester Beethovens Egmont-Ouvertüre eindrucksvoll zum Klingen gebracht

Plutokratischer Gemeinnutz

Britanniens Innenminister Morrison sprach auf einer Tagung der Labour-Party in einem eigenartig anmutenden Anfall von Sentimentalität davon, daß nach dem Kriege in England eine soziale Gerechtigkeit Platz greifen müsse. Diese Worte kamen wohl nur zögernd aus dem Munde des Erzplutokraten Morrison. Seiner verlogenen Parole setzte er jedoch die Krone auf, als er mit pathischer Stimme verkündete, daß der Gemeinnutz der Nation allem vorangehe.

Er hat es wohlweislich unterlassen, seine Auffassung über den Begriff Gemeinnutz näher zu definieren. Den erstaunten britischen Arbeitern wäre wahrscheinlich ein leichter Schauer über den Rücken gegangen. Immerhin geben ihnen aber ihre eigenen Erfahrungen aus der Vergangenheit reichlich Gelegenheit, sich über den Gemeinnutz des Innenministers Morrison zu machen. Der Minister hat ihnen selbst genügend Zeit dazu gelassen, denn er verlegte den Eintritt in das Zeitalter des britischen Gemeinnutes in die Jahre der Nachkriegszeit. Damit will er wohl sagen, daß die britische Regierung jetzt keine

Müße für solche Probleme hat. Morrison, Churchill, Eden, Amery und alle anderen englischen Kriegstreiber haben vor allem dafür zu sorgen, daß die Arbeiter, denen Morrison den Braten mit dem Gemeinnutz unter die Nase stellte, bei der Stange zu halten, damit die Plutokraten einen dicken Gewinn aus ihrer Rüstungsindustrie einstecken können. Morrison wäre besser von den Arbeitern verstanden worden, wenn er seinen Gemeinnutzgedanken in den folgenden Satz zusammengefaßt hätte: „Ihr arbeitet für uns und wir, die Plutokraten, haben das Gold für euch zu horten, denn in euren armelosen Hüttentürmen würde es doch gestohlen werden; wir aber besitzen Banken mit diebstahlssicheren Tresoren, und an der gut arbeitenden Börse könnt ihr euch den Profit eurer Arbeit ausrechnen.“

Ist das nicht echt britischer Gemeinnutz? So wird er sich auch erhalten. Mit einer sozialpolitischen Anleihe bei den verhafteten Deutschen kann man die Welt nicht täuschen, wahrscheinlich auch nicht die britischen Arbeiter. Und wenn doch? Uns könnte dies keinen Kummer bereiten. ho.

Der Tag im Kurzbericht

Eine thüringische Panzerdivision südwestlich von Kaluga vernichtete im Verlaufe von nur zwei Tagen 55 schwerste feindliche Panzerkampfwagen, zum größten Teil in erbitterten Nahkämpfen. Hierbei schoß eine ihrer Panzerkompanien ihren 150, eine Panzerjägerkompanie ihren 102, bolshewistischen Panzerkampfwagen ab.

Dem Kommandeur des Infanterie-Regiments 92 sowie dem Kommandeur des Jägerbataillons Finnland wurden vom Marschall von Finnland, Freiherrn von Mannerheim, das finnische Freiheitskreuz verliehen.

In feierlichem Rahmen wurde am Sonnabend eine deutsche Rundfunk- und Fernsehaussstellung eröffnet, deren Schirmherrschaft der stellvertretende Ministerpräsident und Propagandaminister Professor Mihai Antonescu und der deutsche Gesandte von Killinger übernommen haben.

Neben zahlreichen Feiern in ganz Japan fand am Sonntag in Tokio anlässlich des 30. Todestages des Eroberers von Port Arthur, General Mare-suke Nogi, ein Dankgottesdienst an dem nach ihm benannten Schrein statt.

Auf 104 000 beziffert die indische Regierung die Anzahl der Studenten, die aktiv an der Führung des Widerstandes gegen die britische Herrschaft beteiligt sind.

In London fand ein Konzert für die Überlebenden der im Mittelmeer und im hohen Norden zerschlagenen britischen Geleitzüge statt. Der Flottenadmiral Lord Chatfield hielt eine Ansprache, in der er bezeichnenderweise zugeben mußte, daß bereits über 16 000 britische Seeleute mit Handelsschiffen im Verlaufe des englischen Krieges untergegangen seien.

Die Polizei in Buenos Aires ging gegen eine kommunistische Versammlung vor. Acht Radaumacher wurden festgenommen.

Der britische Minister für Brennstoff- und Treibstoffversorgung, Major Lloyd George, führte in einer Rede aus: „Englands Bergwerke fördern wöchentlich 250 000 Tonnen Kohle weniger, als wir brauchen. Es bestehen

nur zwei Möglichkeiten zur Einsparung von Kohle: entweder das englische Volk im kommenden Jahr frieren zu lassen, oder eine Anzahl von Rüstungsbetrieben stillzulegen.“ *

Das bolivianische Blatt „La Noche“ stellt nach Meldungen aus Bolivien in einem Leitartikel fest, daß die große Masse des bolivianischen Volkes Hunger leide. Das große Geschäft der demokratischen Solidarität sei nur einigen wenigen zugute gekommen.

Der Efe-Berichterstatter in Guatemala stellt in einem Bericht fest, daß die zentral- und südamerikanischen Staaten heute durch den fast völligen Ausfall des Schifffahrtsverkehrs weiter voneinander entfernt sind als von Europa. So gelangten beispielsweise die mexikanischen Zeitungen erst nach zehn Tagen nach Guatemala, die der übrigen süd- und mittelamerikanischen Länder kämen überhaupt nicht an.

Wie sich der „Daily Herald“ aus Washington berichten läßt, ist damit zu rechnen, daß Roosevelt vom amerikanischen Kongreß die Blankovollmacht erhalten wird, nach seinem Gedenken alle Maßnahmen zu treffen, die er zur Abwendung der drohenden Inflationsgefahr für nötig hält.

Wie weit das Judentum und die USA-Regierung miteinander verfilzt sind, ergibt sich aus einer Botschaft, die der Außenminister Cordell Hull aus Anlaß des jüdischen Neujahrstages veröffentlicht hat. Es heißt darin: „In dieser schweren Stunde steht das jüdische Volk nicht allein, sondern das amerikanische Volk steht an seiner Seite.“ *

Im „Journal Officiel“ erschien heute ein Gesetz, wonach die französische Regierung die Möglichkeit erhält, jeden arbeitswilligen Franzosen zwischen 17 und 50 Jahren für bestimmte Arbeiten dienstpflichtig zu machen. Die Arbeitsdienstpflicht erstreckt sich auch auf die unverheirateten Frauen im Alter von 21—35 Jahren.

Am Sonnabend fand die feierliche Grundsteinlegung für den Bau des Deutsch-Bulgarischen Landwirtschaftlichen Forschungsinstitutes statt.

Verlag und Druck: NS-Gauverlag Ober-schlesien G. m. b. H., Kattowitz. Verlagsleiter: Arnold Miethe. Hauptschriftleiter: Heinz Weber. — Anzeigen K. Preisliste I.

tigkeit sinfonisch ausgebretet. Paul Schmidmanns unübertrefflicher Veit, Walter Schulze-Oldens in Güte und Zorn großartiger Kühleborn, Willi Friedrichs ritterlicher Hugo, Jean Bergmanns humoristischer Kellermeister, Martin Schürmanns würdiger Heilmann sind auch diesmal wieder die Fundamente der Aufführung. Ulla Lehmann als neue Undine behandelt die Titelpartie mit liedhafter Zartheit, kann sich jedoch mit ihrer Stimme, vor allem wenn diese der hellen Kraft und fülligen Reife des dramatischen Soprans von Ingeborg Holmgreen (a. G.) gegenübertritt, nur schwer durchsetzen. Das Fischerpaar war mit Josef Stadler und Walpurga Bekedorf besetzt. Ausgezeichnetes leistete die neu zusammengesetzte Tanzgruppe im großen Ensemble des zweiten Aktes.

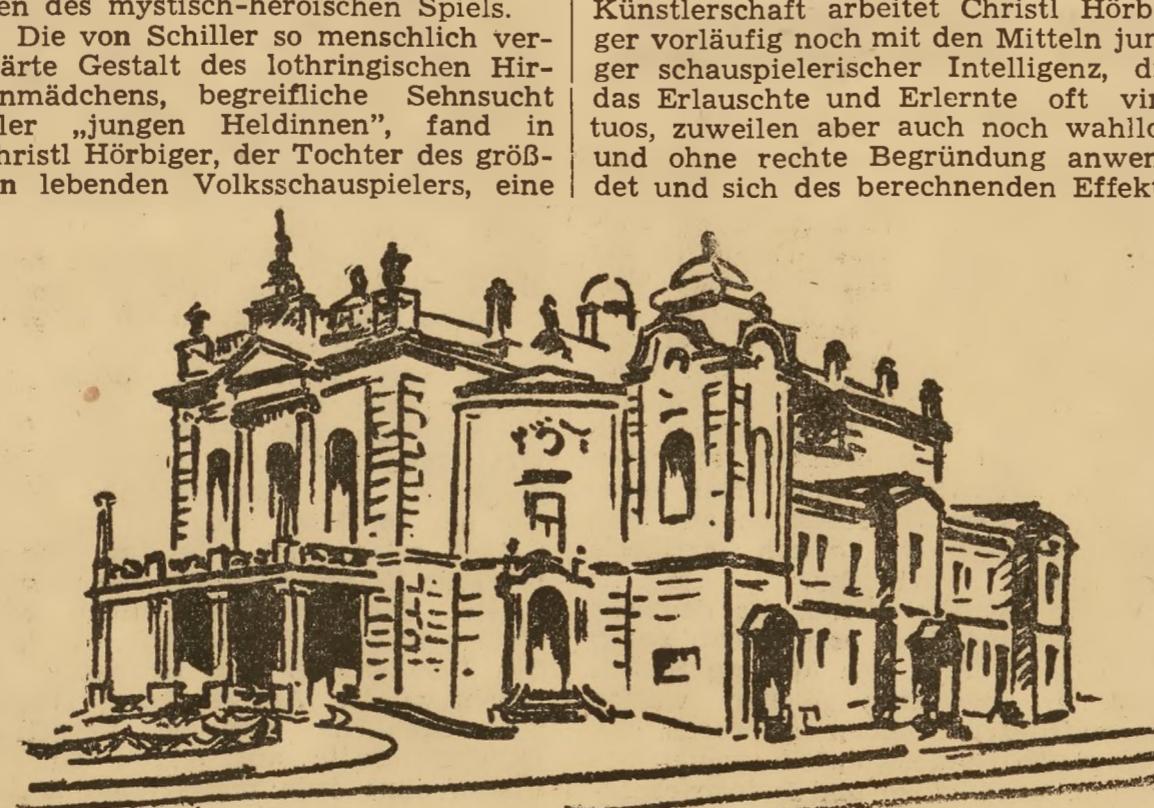
Wolfgang Pohl

Kulturnotizen

Deutsches Pädagogisches Institut in Kiew. Das vom Reichskommissar für die Ukraine gegründete Deutsche Pädagogische Institut in Kiew wird am 15. September eröffnet.

50 Jahre Essener Stadttheater. In diesem Monat jährt sich zum 50. Male der Tag, da das erste Essener Stadt-Theater seine Tore öffnete. Der Jubiläumstag wird sein Gepräge durch eine Aufführung des „Fidelio“ erhalten. Für das Frühjahr 1943 hat das Theater eine Kulturwoche mit vorwiegend zeitgenössischen Werken geplant.

Dresdner Philharmonie konzertiert im GG. In der Zeit vom 27. September bis 4. Oktober führt die Dresdner Philharmonie unter Leitung von Paul van Kempen eine Konzertreihe durch das Generalgouvernement mit Konzerten in Warschau, Krakau, Lublin, Radom und anderen Städten durch.



Das Stadttheater Mährisch-Ostrau

Zeichnung: A. W. Müller

Kleine Erinnerungen

Daß es nicht leicht ist, es allen recht zu machen, hat auch Max Schmeling in seiner langjährigen erfolgreichen Sportlaufbahn erfahren müssen und gerade bei seinen größten Siegen hat es auch einige Unzufriedene gegeben. „Max“ gewann seine Kämpfe bekanntlich vielfach entscheidend in den ersten Runden und so kamen die Nachzügler, die nicht rechtzeitig zur Stelle waren, häufiger erst dann, wenn alles vorbei war. So haben bei dem letzten Kampf von Max Schmeling gegen Adolf Heuser am 2. Juli 1939 in Stuttgart, als Heuser innerhalb von 60 Sekunden die Europameisterschaft an Schmeling abtreten mußte, einige weitgereiste Leute mit teuren Ringplatzkarten ziemlich dumme Gesichter gemacht, als ihnen bei ihrem verspäteten Erscheinen bedeutet wurde, daß der Kampf um die Europameisterschaft bereits vorbei wäre.

Wie seinen letzten Meistertitel, so gewann Max Schmeling auch seine erste Meisterschaft in knapp einer Minute durch k. o., als er im Jahre 1926 gegen Max Deicmann in Berlin im Titelkampf um die deutsche Meisterschaft im Halbschwergewicht antrat. Dieses Treffen fand seinerzeit in dem früheren Lunapark statt, dessen Direktion die Boxmeisterschaft als große Attraktion ankündigte hatte. Natürlich waren weit mehr Neugierige als Fachkundige unter den Zuschauern vertreten, und als Max Schmeling seinen Gegner in der ersten Runde auf die Bretter schickte und als Sieger auferufen wurde, gab es Protestrufe von einigen Enttäuschten, die der Meinung waren, für ihr Geld nicht genug gesehen zu haben. „Unerhört, jetzt schon wieder aufzuhören. Im Programm steht doch, daß der Kampf über 15 Runden geht!“ — so schimpfte man.

Max Schmeling machte auch kurzen Prozeß, als er dem deutschen Boxsport dann ein gutes Jahr später die Europameisterschaft im Halbschwergewicht sicherte, indem er den Italiener Bonaglia in der ersten Runde mit seiner vernichtenden Rechten niederschlug. Dieser Kampf, der den Aufstieg zur internationalen Spitzenklasse bedeutete, fand aber im Berliner Sportpalast ein dankbares Publikum und die stürmischen Ovationen für den neuen deutschen Europameister dauerten nachher viel länger als der Kampf um den Titel.

Amateurboxer in Warschau

Beide Oberschlesier wurden geschlagen.

Einen weiteren erfolgreichen Werbekampftag für das Amateurboxen veranstaltete die 44. und Polizeisportgemeinschaft in Warschau. In Anwesenheit von Gouverneur Dr. Fischer und zahlreicher weiterer hoher Ehrengäste gab es flott abgewickelte Kämpfe, die in der Gesamtwertung die Staffel der 44. und Polizei mit 14:6 Punkten über die durch oberschlesische Boxer verstärkte Mannschaft der Reichsbahn SG. Thorn gewann. An Stelle des nicht gekommenen Europameisters Hein ten Hoff trat der oftmalige Sachsenmeister Pietsch (Thorn) gegen Kleinholdermann (Berlin) an. Kleinholdermann gewann in der dritten Runde durch Aufgabe seines Gegners. Etwas überraschend kam der schon in der ersten Runde im Halbschwergewicht erzielte Erfolg von Vartanien (DSG. Warschau) über Frick (Orp. Berlin).

Weitere Ergebnisse: Leichtgewicht: Dicks (44.) bes. Igelski (Thorn) 1. Rd., Pankratz (44.) bes. Rademacher (Bismarckhütte) n. P. Mittelgewicht: Kochanek (Orp.) bes. Morkis (Hindenburg) n. P. Belewsky (Thorn) bes. Schmidt (Orp.) n. P. Halbschwergew.: Knoedl (44.) bes. Leschinsky (Thorn) n. P. Schwergew.: Tiedtke (44.) — Kurt Kohlbrecher (LSV. Stendal) Unentschieden.

Gute Leistungen der italienischen Jugend

Die faschistische Jugend (GiJ) ermittelte in Mailand ihre leichtathletischen Jugendmeister. Schon am ersten Tage gab es einige bemerkenswerte Leistungen. Drei Mann übersprangen im Stabhochsprung 3,60 m, wobei der Titel am Taragna fiel. Masi warf den Speer 54,42 Meter weit, und Bonamico erreichte mit der Kugel 12,71 m. In dem in Deutschland vom Kampfprogramm gestrichenen Dreisprung kam Egi auf 14:11.

Niederschlesien holt weitere Punkte

Auch in der Schwerathletik, im Tennis und Schießen zog OS den Kürzeren — Stand: 32:14

Nachdem am vergangenen Sonntag der totale Gau-Vergleichskampf in 11 Sportarten einen überlegenen Sieg von 24:14 Punkten für Niederschlesien gebracht hatte, wurden an diesem Sonntag weitere drei Teilveranstaltungen dieses im Großdeutschen Reich erstmalig durchgeführten Vergleichstreffens abgewickelt. In allen drei Wettkämpfen — Schwerathletik, Schießen und Tennis — fielen die Siege an den Gau Niederschlesien, der damit weitere 8 Punkte für sich buchen konnte und nunmehr mit 32:14 überlegen vor der siegreichen Beendigung dieses großen Kräfthemessens steht. Der letzte Wettkampf im Turnen, dessen Termin noch nicht endgültig feststeht, wird dann die restlichen 4 Punkte — Männer und Frauen getrennt gewertet — vergeben.

Die Schwerathleten beider Gau standen sich am Sonntag im Hüttingasthaus in Friedenshütte vor 800 Zuschauern gegenüber. Hier erwiesen sich die Niederschlesier als Sieger im Ringen wie auch im Gewichtheben. Die Ergebnisse:

Ringen. Bantamgewicht: (Niederschlesien zuerst genannt) Hubrich unterliegt Schuraj in 1:50 Min. durch Eindrücken der Brücke; Feder gew.: Haußschl. unterliegt Marczok in 15 Min. n. P.; Leichtgew.: Włoschko besiegt Grün in 15 Min. n. P.; Weltergew.: Strauch besiegt Gollasch in 3½ Min. durch Straußfall; Mittelgew.: Mann besiegt Zientek nach Punkten; Halbschwergew.: Tasler unterliegt Roggenbrück in 2 Min. durch Ausheber; Schwergew.: Barufski besiegt Urtacz in 9 Min. durch Eindrücken der Brücke.

Gewichtheben: (Niederschlesien zuerst genannt) Bantamgewicht: Mader 430 Pfund; Garzor 410 Pfund; Feder gew.: Senftleben 480 Pfund; Knopek 380 Pfund; Leichtgew.: Schwitalla 590 Pfund; Sklora 475 Pfund; Mittelgew.: Bohnenstengel 510 Pfund; Bregulla 455 Pfund; Halbschwergew.: Tasler 495 Pfund; Böhni 350 Pfund; Schwergew.: Barufski 535 Pfund; Lazek 350 Pf. (beim beidarmigen Reifen 3 Versuche).

Die Veranstaltung im Schießen, die am Sonntag auf den Schießständen des Schützenvereins 1869 in Königshütte ausgetragen wurde, wurde von je sechs Schützen der beiden Gau Oberschlesien und Niederschlesien bestritten. Die Niederschlesier stellten eine ausgesprochene Wettkampfmannschaft, gegen die unsere oberschlesischen Schützen bei diesem

Hitlerjunge lief 100 m in 11 Sekunden

Gebiet Oberschlesien siegt vor Nieder-Donau im Vergleichskampf der Leichtathleten

Gestern trug die Hitler-Jugend einen Gebietsvergleichskampf in der Leichtathletik im Hindenburger Stadion aus, an dem die Gebiete Nieder-Donau, Wartheland und Oberschlesien teilnahmen. Bei den Jungen gab es durchweg gute Leistungen. Besonders zu erwähnen ist die Zeit im 100-Meter-Lauf, die Włoschko (Oberschlesien) mit 11 Sek. herausholte. Im Keulenwurf konnte Oberschlesien noch einen Sieg durch Rabus mit der größten Weite von 71,50 m auf sein Konto buchen. Eine sichere Beute der oberschlesischen Mannschaft wurde die 4×100-m-Staffel, in der Engel ein feines Rennen lief und dadurch viel zu dem überlegenen Sieg seiner Mannschaft beitrug. Auch den 1500-m-Lauf konnte der Oberschlesier Kühn vor Pomorin (Wartheland) für sich entscheiden. Die größte Begeisterung rief die 10×200-m-Staffel, die Włoschko (Oberschlesien) mit 108 Punkten im Endergebnis an die Spitze vor Nieder-Donau mit 95 und Wartheland mit 75 Punkten.

Bei den Mädeln stellte fast in allen Disziplinen das Gebiet Nieder-Donau die Besten, die sich dann auch mit 70 Punkten vor Oberschlesien mit 45 und Wartheland mit 38 den Endsegen nicht nehmen ließen. Oberschlesien konnte durch Sedlatzak im 100-Meter-Lauf seinen einzigen Sieg erringen.

Dem Gebietsvergleichskampf wohnte Oberstammführer Obst als Stellvertreter des Gebietsführers bei, der auch die Jungen und Mädel im Namen der Gebietsführung begrüßte. Unter den begeisterten Zuschauern der Nachmittagsschläge weilte der Stabsleiter, Oberbannführer Birkhahn. Die Wettkampfleitung lag in den Händen des Gebietsfachwartes Sandleben, der die Wettkämpfe reibungslos und schnell abwickelte.

Ergebnisse BDM: Kugelstoßen: 1. Hohen, Nieder-Donau, 9,90 m; 2. Cisow, Oberschl., 9,03 m; 3. Brem, Nieder-Donau, 8,56 m — Hochsprung: 1. v. Ramm, Wartheland, 1,45 m; 2. Waschak, Nieder-Donau, 1,40 m; 3. Pospisch, Oberschl., 1,35 m — Diskuswurf: 1. Blauensteiner, Nied-Donau, 33,36 m; 2. Wieczynski, Wartheland, 32,98 m; 3. Cichow, Oberschl., 30,18 m. — Speerwurf: 1. Schmidt, Nieder-Donau, 30,36 m; 2. Standke, Wartheland, 29,80 m; 3. Butz, Nieder-Donau, 26,96 m. — 100-m-Lauf: 1. Sedlatzak, Oberschl., 13,2 Sek.; 2. Böck, Nieder-Donau, 13,3 Sek.; 3. Rohrmüller, Nieder-Donau, 13,4 Sek. — Weitsprung: 1. Böck, Nieder-Donau, 5,15 m; 2. Sedlatzak, Oberschl., 13,2 Sek.; 3. v. Ramm, Wartheland, 4,73 m. — 4 mal 100-m-Staffel: 1. Nieder-Donau, 53,4 Sek.; 2. Oberschl. 53,6 Sek.; 3. Wartheland 54,8 Sek.

Punktergebnis: Oberschles. 108 Punkte, Nieder-Donau 95 Punkte, Wartheland 75 Punkte.

Ergebnisse BDM: Kugelstoßen: 1. Hohen, Nieder-Donau, 9,90 m; 2. Cisow, Oberschl., 9,03 m; 3. Brem, Nieder-Donau, 8,56 m — Hochsprung: 1. v. Ramm, Wartheland, 1,45 m; 2. Waschak, Nieder-Donau, 1,40 m; 3. Pospisch, Oberschl., 1,35 m — Diskuswurf: 1. Blauensteiner, Nied-Donau, 33,36 m; 2. Wieczynski, Wartheland, 32,98 m; 3. Cichow, Oberschl., 30,18 m. — Speerwurf: 1. Schmidt, Nieder-Donau, 30,36 m; 2. Standke, Wartheland, 29,80 m; 3. Butz, Nieder-Donau, 26,96 m. — 100-m-Lauf: 1. Sedlatzak, Oberschl., 13,2 Sek.; 2. Böck, Nieder-Donau, 13,3 Sek.; 3. Rohrmüller, Nieder-Donau, 13,4 Sek. — Weitsprung: 1. Böck, Nieder-Donau, 5,15 m; 2. Sedlatzak, Oberschl., 13,2 Sek.; 3. v. Ramm, Wartheland, 4,73 m. — 4 mal 100-m-Staffel: 1. Nieder-Donau, 53,4 Sek.; 2. Oberschl. 53,6 Sek.; 3. Wartheland 54,8 Sek.

Punktergebnis: Nieder-Donau 70 Punkte, Oberschlesien 45 Punkte; Wartheland 38 Punkte.

Kittsteiner in Frankfurt siegreich. Das Frankfurter Straßenrennen, Rund um den Hellerhof über 102 km gestaltete sich zu einem neuen Erfolg für Karl Kittsteiner (LSV. Mainz), der mit Rundenvorsprung in 3:10,50 Stunden und 27 Punkten vor Brunner (Dardstadt) gewann.

Bremer Sieg im Carl-Bans-Rennen. Das letzte Straßenrennen der Hamburger Radsporthör vereinte beim Carl-Bans-Rennen über 184 km gute deutsche Klasse am Start. Als Sieger ging nach 5:39,36 Stunden der Bremer Fehrke vor Heller (Hamburg), Nikato (Bremen), Scholthaus (Münster) und Rutte (Hamburg) hervor.

der Weiden, und alles schien dem Leutnant so unwirklich wie die Träne an der Wimper des Mädchens.

Er blickte genauer hin, aber da war keine Träne zu sehen, nein, es mußte eine Täuschung gewesen sein, er hatte sicher mit offenen Augen geträumt.

Die Peitsche schnellte hoch, die Britschka ruckte an, und schon knirschten, quietschten, mahlten und ächzten die Räder im Sande, rollte das Gefährt auf und davon, der Weichsel zu.

„Wiedersehen, die Herren!“

Die Silben zerflatterten im Hufschlag und Geräusch des Wagens, dem die beiden Reiter verblüfft nachschauten.

„Halt!“ brüllte da plötzlich der Aeltere, „Halt!“

Und er gab seinem Pferd die Sporen, dem rasch davonfahrenden Fräulein nachzusetzen.

Erhebe er es eingeholt hatte, schlurften die Räder bereits durch die Furt, hinauf zum anderen Ufer.

Sylvia Eleonora wandte sich nicht um. Mißmutig kehrte der Leutnant zum wartenden Kornett zurück.

Jetzt schlägt das Gewissen lauter als zuvor. Was hat denn das junge Ding in aller Herrgottsfürde hier an der grünen Grenze zu suchen? Hat das Mädel etwa der Eskadron nachspioniert? Weiß es irgend etwas? Hat es vielleicht bemerkt? Warum benutzt es nicht die vorgeschriebene Zollstraße? Hat es etwas zu verbergen, daß es so abseitige Wege benutzt und die immerhin unbedeckte Furt der Schreiber Brücke vorzieht?

Ist das alles nicht höchst verdächtig?

Wäre es nicht Pflicht gewesen, schon aus Gründen der eigenen Sicherheit,

Lebhaft schüttelt die Kleine den Kopf, daß die hellen Locken erzittern: „Ich weiß, ich weiß! Aber es sind doch nur wenige Meter bis zur Grenze, wenige Meter, die uns trennen. Eigentlich nichts als das flache Wasser der Weichsel, Herr von Woyrsch!“

Und da er beharrlich weiter schweigt, beginnt sie ernsthaft zu schmollen, zieht trotzig die Augenbrauen zusammen, bis sie ein sentimental Zug wiederholt:

„Ja, es ist nur die Weichsel. Und Sie tun, als wäre es eine ganze Welt! Lieben Sie nicht auch die Weichsel? Sie kennen doch gewiß das kleine Lied, das die Gorale zu singen pflegen, wenn sie empfindsam werden?“

Sie ließ die Peitsche sinken und summte langsam und leise, ohne alle Umstände, als wäre es nur für sie allein, die alte, wehmütige Volksweise:

„Weichsel, Weichsel, weiße Weichsel, Ach, wie trauerst du so sehr: Sag, woher denn rauscht dein Wasser, Sag, wohin verfließt's ins Meer?“

Rauscht aus Schlesiens stillen Bergen, Bringt viel Mädelchen mit, Und es ruht dann tief im Meere Alles, was die Sehnsucht litt.“

Der Tau glitzerte ringsum, silbern schimmerten die maifrischen Blätter

ersten Gauvergleichstreffen nicht aufkommen konnten. Die Niederschlesier schossen insgesamt 1849 Ringe gegen 1691 der Oberschlesier, so daß auch diese zwei Punkte klar an unseren Nachbargau fielen. Einzelergebnisse:

Niederschlesien: Jung (Bresl. Schützen-gilde) 314 Ringe; Scholz (Stadt. TuS. Bresl.) 311 Ringe; Ketzdria (RSG. Breslau) 310 Ringe; Jaensch Alfred (KKS. Bresl.) 307 Ringe; Iaensch W. (KKS. Tell Bresl.) 304 Ringe; Schneider (Post Bresl.) 303 Ringe.

Oberschlesien: Beckmann (Schützen-gilde Gleiwitz) 294 Ringe; Nitsche (RSG. Schoppinitz) 294 Ringe; Tauber (RSG. Groschowitz) 287 Ringe; Greifelt (Schützengilde Gleiwitz) 285 Ringe; Wippich (RSG. Kattowitz) 276 Ringe; Theda (Schützenverein Königshütte) 255 Ringe.

Es wurde Kleinkaliber mit beliebigem Anschlag, je 10 Schuß liegend, kniend und stehend freihand geschossen.

Auf der Rot-Weiß-Platzanlage in Neiße wickelten sich bei gutem Besuch als letzte Veranstaltung des Sonntags die Tenniswettbewerbe ab. Bei den Männern gab es einen 8:1-Sieg der Niederschlesier, während die Tennisspieler unseres Nachbargaus einen knappen 5:4-Sieg davonturzten. Die Ergebnisse (Niederschlesien zuerst genannt):

Männer. Einzel: Hopfenheit gegen Schneider 6:0, 6:2; Dr. Henke — Morlok 6:3, 5:7, 6:3; Kunze — Seidel 6:4, 6:3; Berger — Zajonc 6:0, 6:8, 6:3; Fiege — Dr. Thomas 6:2, 6:1; Stissel — Wieczorek 3:6, 3:6. Doppel: Hopfenheit/Dr. Henke gegen Morlok/Dr. Thomas 6:4, 11:9; Berger/Stissel — Zajonc/Schneider 3:6, 6:0, 6:2.

Frauen. Einzel: (Niederschlesien zuerst genannt): Bartelt — Frau Jacobsen 8:6, 4:6, 7:5; Fröhlich — Frl. Stephan 6:1, 6:1; Tramitz — Frau Honisch 6:2, 3:6, 4:6; Hinrichs — Frau Krautwurst 7:5, 6:3; Frau v. Schröther — Frau Schubert 6:5, 5:7; Kollaczkowski — Frau Piontek 6:3, 3:6, 6:8. Doppel: Bartelt/Tramitz gegen Jacobsen/Stephan 6:4, 6:6; Fröhlich/Schröther — Honisch/Schubert 6:2, 4:6; Hinrichs/Kollaczkowski — Krautwurst/Piontek 7:5, 5:7, 6:2.

Oberschlesische Chronik

Der 14. September in der Geschichte unserer Heimat

1561. Der in Neiße geborene Mathematiker und Geograph Martin Helwig gibt eine auf Grund eigener Beobachtungen und Berechnungen im Maßstab 1:530 000 gezeichnete Landkarte Schlesiens heraus, „eine für jene Zeit höchste rühmliche Leistung“. Sie blieb bis ins Zeitalter des dreißigjährigen Krieges die Grundlage aller Karten Schlesiens, „das Kalb, mit dem alle pflügen“. Als ehrwürdiges Denkmal heimischer Wissenschaft und Holzschnidekunst ist sie noch 1765 und 1889 wieder aufgelegt worden. Von der Erstausgabe ist nur ein Pergamentexemplar in der Breslauer Stadtbibliothek erhalten.

1930. Als erster nationalsozialistischer Abgeordneter Oberschlesiens wird Pg. Filius aus Hindenburg in den Reichstag gewählt.

1939. Generalfeldmarschall Hermann Göring besucht das befreite oberschlesische Industriegebiet und wird von der dankbaren Bevölkerung jubelnd begrüßt. In Gleiwitz hält der Feldmarschall Besprechungen mit den oberschlesischen Wirtschaftsführern ab.

Meister Hörmann in Bremen. Für den 20. September sind in der Bremer Kampfbahn abschließende Amateurrennen vorgesehen, zu denen Straßenmeister Ludwig Hörmann (

Der Probegalopp war überzeugend

Nationalelf schlug OS Auswahl 14:1 (3:1) vor 15 000 begeisterten Zuschauern

Das letzte Uebungsspiel vor dem großen Fußball-Länderkampf gegen Schweden am nächsten Sonntag in Berlin absolvierten die Nationalspieler am Sonntag nachmittag in der Adolf-Hitler-Kampfbahn in Hindenburg vor 15 000 Zuschauern.

Die Nationalspieler spielten in einer Aufstellung, die wahrscheinlich die Elf gegen Schweden abgeben wird, und zwar traten an: Jahn; Janes, Miller; Kupfer, Sold, Rohde; Lehner, Decker, Walter, Klingler, Sing.

Die OS.-Auswahl trat in der ersten Halbzeit mit folgender Mannschaft an: Oletz; Kalus, Kinowski; Pietz II, Nossek, Heinold; Gersten, Pietz I, Baum, Piontek, Ziekow.

Da die Nationalmannschaft mit der Weisung auf den Platz gekommen war, sich hundertprozentig einzusetzen, kamen die Zuschauer voll auf ihre Kosten, zumal auch die OS.-Auswahl sich in der ersten Spielhälfte mit allen Kräften dem Ansturm der Nationalen widersetze. Bereits in der 9. Minute begann der Torreigen der Schützlinge Herbergers mit einem Treffer von Kupfer. Erst in der 23. Minute erhöhte dann Decker auf 2:0 und Klingler stellte das Ergebnis fünf Minuten später um ein Tor höher. Nun mußte der linke Verteidiger Kinowski verletzt abtreten und wurde durch Dziewisch I ersetzt. Kurz vor dem Halbzeitpfiff konnte dann Oberschlesiens Mittelstürmer Baum (SV. Adler Tarnowitz) auf eine Vorlage des Linksaufßen Ziekow, seinen Vereinskameraden, den Ehrentreffer für OS. buchen.

Nach dem Wechsel wurden Oletz, Kinowski, Heinold, Gersten und Piontek aus dem Spiel genommen und durch Molatta, Dziewisch I, Fitzka, Mai und Appel ersetzt. Aber diese frische Zufuhr konnte die OS.-Auswahl nicht mehr so auf die Beine bringen, daß sie dem geschlossenen Ansturm der Nationalen hätte erfolgreichen Widerstand leisten können. Sie war zu erschöpft, um trotz einiger guter Einzelleistungen als Mannschaft noch in Erscheinung zu treten. In regelmäßiger Folge rollten nun die Torschüsse der Nationalen ab. Der Mittelstürmer Walter war es wieder, der es hervorragend verstand, das Tempo zu beschleunigen und seine Nebenleute Decker und Klingler in seiner trickreichen Spielweise einzusetzen. Schon eine Minute nach dem Wiederanpfiff schoß er zum 4:1 ein, zwei Minuten später folgte Klingler mit dem fünften Treffer. Ein Elfmetre, von Walter geschossen, erhöhte das Torverhältnis auf 6:1. Drei Minuten weiter hieß es durch Decker 7:1.

Nun mußte auch Dziewisch wegen Verletzung vom Feld, er wurde durch Pietz I ersetzt, an dessen Stelle wiederum Harald trat. In der 74. Minute trat Walter das achtste Tor, um fünf Minuten später auf 9:1 zu erhöhen. Nun fielen in ununterbrochener Folge bis zur 87. Minute die Tore der Nationalelf durch Decker, Walter (2), wieder Decker und dann Klingler, womit das 14:1 erreicht war.

Die Nationalelf war ein einziger Guß, schnell und hart, ohne nennenswerten Tadel. Selbst Sing, der noch etwas aus dem Rahmen fiel, wird sich, sofern er am

nächsten Sonntag mit von der Partie ist, bis dahin an seinen Linksaufposten gewöhnt haben. In der oberschlesischen Auswahl ragten Nossek und Baum hervor. Büttner, Beuthen, leitete das Spiel in bewährter Weise.

9:0 für den TuS

Der TuS. Lipine hatte die Fußballdes WSV Antonienhütte zu einem Freundschaftsspiel zu Gast. Es war allerdings keine Prüfung für die Lipiner Pokalmannschaft, denn von dieser waren nur Baway, Breitschädel, Stephan und Bick in

dem Spiel vertreten. Der Rest der Lipiner Mannschaft setzte sich aus Nachwuchskräften des TuS. und Gastspielern aus Schlesiengrube zusammen. Trotzdem fand sich diese gemischte Mannschaft im Verlauf des Spieles gut zusammen und war in der zweiten Halbzeit sogar überlegen. Zur Pause stand das Spiel 4:0, es endete mit 9:0. Nur der gute Antonienhütter Tormann Duda verhinderte einen zweistelligen Sieg der Lipiner. Die Tore schossen: Schyjoch — Schlesiengrube (4), Smolin (2), Stephan (2) und Rabanda — Schlesiengrube (1).

Berthold Hildebrandt-Sportfest

Zum dritten Male veranstaltete der TuS. 1862 Königshütte zum Gedenken seines am 3. 9. 1939 von polnischen Aufständischen ermordeten Oberturnwartes Berthold Hildebrandt das nach diesem Volksdeutschen benannte Sportfest, das in diesem Jahre mit einer 80-Jahr-Feier verbunden war. Die Veranstaltung war sowohl organisatorisch als auch propagandistisch ein voller Erfolg für den veranstaltenden Verein.

Bereits vormittags um 8 Uhr wurde der Tag mit einem Radrennen der Amateure "Rund um Königshütte" eingeleitet. Zu gleicher Zeit begannen im Schwimmstadion die Schwimmer mit ihren Wettkämpfen, und auch die Turner wickelten in der Redenkampfbahn ihre Wettkämpfe ab.

Der Nachmittag sah die Ehrung Berthold Hildebrandts. Um 2 Uhr marschierte der TuS. 1862 unter Beteiligung vieler NSRL-Vereine mit Fahnen und den Gliederungen der Partei zum Grabe Berthold Hildebrandts. Hier wurde nach dem Largo von Haendel und nach einer Kranzniederlegung durch den Vereinsführer Gad von Sportlehrer Rose eine Gedenkrede gehalten. Nach einem Chorgesang des Städtischen Chors und dem Lied von „Guten Kameraden“ marschierten dann die Teilnehmer unter Vorantritt einer Musikkapelle zur Redenkampfbahn, wo um 5 Uhr vor etwa 2000 Zuschauern ein umfangreiches leichtathletisches und radsportliches Programm abrollte. Den Abschluß des Sportfestes bildete das Fußballfreundschaftsspiel zwischen dem Gaumeister SV. Germania Königshütte und dem 1. FC. Kattowitz.

Radrennen: „Rund um Königshütte“ (30 km) Männer: Kl. A: 1. Gaumeister Wyglenda (Radsportvereinigung Kattowitz); 2. Paprotzki (Radsportvereinigung Kattowitz); Kl. B: 1. Gebietsmeister Alfred Ahnert (Radsportvereinigung Kattowitz); 2. Plehner-Heydebreck; Aschenbahnen: 1. Wyglenda 13 P.; 2. H. Przewodnik-Heydebreck 11 P.; Verfolgungsrennen: 1. Wyglenda; 2. H. Przewodnik; Mannschaftsrennen: 1. H. und G. Przewodnik; 2. Wyglenda/Gefr. Günther Ahnert.

Turnen: 10-Kampf (Männer): Oberst: A: 1. Resch (SV. Condor Grottkau) 170 P.; 2. Miosga (TuS. 1862 Königshütte) 168 P.; Unterst: B: 1. Potempa (TuS. Lipine)

Danksagung!

Für die vielen Beweise mitfühlender Teilnahme in Wort und Schrift und die Blumenspenden, die uns anlässlich des Heldenbildes meines lieben, unvergesslichen Sohnes und inniggeliebten Verlobten, des Gefreiten Wilhelm Zuber, entgegengebracht wurden, sprechen wir allen Verwandten, Bekannten, sowie seinen Kameraden, den Mieter der Häuser und allen denen, die so zahlreich am Seelenamt teilgenommen haben, unseren herzlichsten Dank aus. Der Geistlichkeit ein herzliches „Gott vergelt“.

Michałowice, Kattowitz-Ost, im September 1942.
Theofil Zuber und Frau Cäcilie, geb. Matyschik, als Eltern, und Elisabeth Grimm, als Braut.

Danksagung.
Für die wohltuenden Beweise d. Teilnahme, durch Wort und Schrift, und die herrlichen Blumenspenden an dem so schweren Verlust, den wir durch den Heldenbild unseres einzigen, unvergesslichen Sohnes, des Gefr. Pg. Karl Doht, erlitten haben, sagen wir allen Verwandten, Bekannten, der Betriebsführ. u. Belegschaft unseres tiefempfundenen Dank.

Die trauernden Eltern:
Karl u. Anna Doht.

Danksagung!
Für die vielen Beweise herz. Anteilnahme, welche uns anlässlich des Todes unserer lieben, unvergesslichen Tochter, Frau Hildegard Kaleta, geb. Igel, zugegangen sind, sagen wir allen, besonders den amt. Dienststellen u. Gelehrten, der NS-Frauenschaft, sowie der Geistlichkeit für die trostreichen Worte am Grabe unseres herzlichsten Dank.

Kattowitz, im Sept. 1942.
Familie Igel.

Danksagung!
Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme, die uns anlässlich des Heldenbildes meines lieben Gatten und Schwiegersohnes, des Panzer-Grenadiers Gerhard Rack, entgegengebracht wurden, sprechen wir allen Verwandten und Bekannten unserer herzlichen Dank aus. Besonders danken wir denen, die so zahlreich am Seelenamt teilgenommen haben. Der Geistlichkeit ein herzliches „Gott vergelt“.

Anton und Käthe Kriebel als Eltern und Geschwister.

Danksagung!
Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme, die uns anlässlich des Heldenbildes meines lieben Gatten und Schwiegersohnes, des Panzer-Grenadiers Gerhard Rack, entgegengebracht wurden, sprechen wir allen Verwandten und Bekannten unserer herzlichen Dank aus. Besonders danken wir denen, die so zahlreich am Seelenamt teilgenommen haben. Ruda, im September 1942.

Margarete Rack, als Gattin Elisabeth und Theodor Friedrich, als Schwiegereltern.

Danksagung!
Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme, die uns anlässlich des Heldenbildes meines lieben Gatten und Schwiegersohnes, des Panzer-Grenadiers Gerhard Rack, entgegengebracht wurden, sprechen wir allen Verwandten und Bekannten unserer herzlichen Dank aus. Besonders danken wir denen, die so zahlreich am Seelenamt teilgenommen haben. Ruda, im September 1942.

Danksagung!
Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme, die uns anlässlich des Heldenbildes meines lieben Gatten und Schwiegersohnes, des Panzer-Grenadiers Gerhard Rack, entgegengebracht wurden, sprechen wir allen Verwandten und Bekannten unserer herzlichen Dank aus. Besonders danken wir denen, die so zahlreich am Seelenamt teilgenommen haben. Ruda, im September 1942.

Danksagung!
Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme, die uns anlässlich des Heldenbildes meines lieben Gatten und Schwiegersohnes, des Panzer-Grenadiers Gerhard Rack, entgegengebracht wurden, sprechen wir allen Verwandten und Bekannten unserer herzlichen Dank aus. Besonders danken wir denen, die so zahlreich am Seelenamt teilgenommen haben. Ruda, im September 1942.

Danksagung!
Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme, die uns anlässlich des Heldenbildes meines lieben Gatten und Schwiegersohnes, des Panzer-Grenadiers Gerhard Rack, entgegengebracht wurden, sprechen wir allen Verwandten und Bekannten unserer herzlichen Dank aus. Besonders danken wir denen, die so zahlreich am Seelenamt teilgenommen haben. Ruda, im September 1942.

Danksagung!
Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme, die uns anlässlich des Heldenbildes meines lieben Gatten und Schwiegersohnes, des Panzer-Grenadiers Gerhard Rack, entgegengebracht wurden, sprechen wir allen Verwandten und Bekannten unserer herzlichen Dank aus. Besonders danken wir denen, die so zahlreich am Seelenamt teilgenommen haben. Ruda, im September 1942.

Danksagung!
Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme, die uns anlässlich des Heldenbildes meines lieben Gatten und Schwiegersohnes, des Panzer-Grenadiers Gerhard Rack, entgegengebracht wurden, sprechen wir allen Verwandten und Bekannten unserer herzlichen Dank aus. Besonders danken wir denen, die so zahlreich am Seelenamt teilgenommen haben. Ruda, im September 1942.

Danksagung!
Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme, die uns anlässlich des Heldenbildes meines lieben Gatten und Schwiegersohnes, des Panzer-Grenadiers Gerhard Rack, entgegengebracht wurden, sprechen wir allen Verwandten und Bekannten unserer herzlichen Dank aus. Besonders danken wir denen, die so zahlreich am Seelenamt teilgenommen haben. Ruda, im September 1942.

Danksagung!
Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme, die uns anlässlich des Heldenbildes meines lieben Gatten und Schwiegersohnes, des Panzer-Grenadiers Gerhard Rack, entgegengebracht wurden, sprechen wir allen Verwandten und Bekannten unserer herzlichen Dank aus. Besonders danken wir denen, die so zahlreich am Seelenamt teilgenommen haben. Ruda, im September 1942.

Danksagung!
Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme, die uns anlässlich des Heldenbildes meines lieben Gatten und Schwiegersohnes, des Panzer-Grenadiers Gerhard Rack, entgegengebracht wurden, sprechen wir allen Verwandten und Bekannten unserer herzlichen Dank aus. Besonders danken wir denen, die so zahlreich am Seelenamt teilgenommen haben. Ruda, im September 1942.

Danksagung!
Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme, die uns anlässlich des Heldenbildes meines lieben Gatten und Schwiegersohnes, des Panzer-Grenadiers Gerhard Rack, entgegengebracht wurden, sprechen wir allen Verwandten und Bekannten unserer herzlichen Dank aus. Besonders danken wir denen, die so zahlreich am Seelenamt teilgenommen haben. Ruda, im September 1942.

Danksagung!
Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme, die uns anlässlich des Heldenbildes meines lieben Gatten und Schwiegersohnes, des Panzer-Grenadiers Gerhard Rack, entgegengebracht wurden, sprechen wir allen Verwandten und Bekannten unserer herzlichen Dank aus. Besonders danken wir denen, die so zahlreich am Seelenamt teilgenommen haben. Ruda, im September 1942.

Danksagung!
Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme, die uns anlässlich des Heldenbildes meines lieben Gatten und Schwiegersohnes, des Panzer-Grenadiers Gerhard Rack, entgegengebracht wurden, sprechen wir allen Verwandten und Bekannten unserer herzlichen Dank aus. Besonders danken wir denen, die so zahlreich am Seelenamt teilgenommen haben. Ruda, im September 1942.

Danksagung!
Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme, die uns anlässlich des Heldenbildes meines lieben Gatten und Schwiegersohnes, des Panzer-Grenadiers Gerhard Rack, entgegengebracht wurden, sprechen wir allen Verwandten und Bekannten unserer herzlichen Dank aus. Besonders danken wir denen, die so zahlreich am Seelenamt teilgenommen haben. Ruda, im September 1942.

Danksagung!
Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme, die uns anlässlich des Heldenbildes meines lieben Gatten und Schwiegersohnes, des Panzer-Grenadiers Gerhard Rack, entgegengebracht wurden, sprechen wir allen Verwandten und Bekannten unserer herzlichen Dank aus. Besonders danken wir denen, die so zahlreich am Seelenamt teilgenommen haben. Ruda, im September 1942.

Danksagung!
Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme, die uns anlässlich des Heldenbildes meines lieben Gatten und Schwiegersohnes, des Panzer-Grenadiers Gerhard Rack, entgegengebracht wurden, sprechen wir allen Verwandten und Bekannten unserer herzlichen Dank aus. Besonders danken wir denen, die so zahlreich am Seelenamt teilgenommen haben. Ruda, im September 1942.

Danksagung!
Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme, die uns anlässlich des Heldenbildes meines lieben Gatten und Schwiegersohnes, des Panzer-Grenadiers Gerhard Rack, entgegengebracht wurden, sprechen wir allen Verwandten und Bekannten unserer herzlichen Dank aus. Besonders danken wir denen, die so zahlreich am Seelenamt teilgenommen haben. Ruda, im September 1942.

Danksagung!
Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme, die uns anlässlich des Heldenbildes meines lieben Gatten und Schwiegersohnes, des Panzer-Grenadiers Gerhard Rack, entgegengebracht wurden, sprechen wir allen Verwandten und Bekannten unserer herzlichen Dank aus. Besonders danken wir denen, die so zahlreich am Seelenamt teilgenommen haben. Ruda, im September 1942.

Danksagung!
Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme, die uns anlässlich des Heldenbildes meines lieben Gatten und Schwiegersohnes, des Panzer-Grenadiers Gerhard Rack, entgegengebracht wurden, sprechen wir allen Verwandten und Bekannten unserer herzlichen Dank aus. Besonders danken wir denen, die so zahlreich am Seelenamt teilgenommen haben. Ruda, im September 1942.

Danksagung!
Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme, die uns anlässlich des Heldenbildes meines lieben Gatten und Schwiegersohnes, des Panzer-Grenadiers Gerhard Rack, entgegengebracht wurden, sprechen wir allen Verwandten und Bekannten unserer herzlichen Dank aus. Besonders danken wir denen, die so zahlreich am Seelenamt teilgenommen haben. Ruda, im September 1942.

Danksagung!
Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme, die uns anlässlich des Heldenbildes meines lieben Gatten und Schwiegersohnes, des Panzer-Grenadiers Gerhard Rack, entgegengebracht wurden, sprechen wir allen Verwandten und Bekannten unserer herzlichen Dank aus. Besonders danken wir denen, die so zahlreich am Seelenamt teilgenommen haben. Ruda, im September 1942.

Danksagung!
Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme, die uns anlässlich des Heldenbildes meines lieben Gatten und Schwiegersohnes, des Panzer-Grenadiers Gerhard Rack, entgegengebracht wurden, sprechen wir allen Verwandten und Bekannten unserer herzlichen Dank aus. Besonders danken wir denen, die so zahlreich am Seelenamt teilgenommen haben. Ruda, im September 1942.

Danksagung!
Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme, die uns anlässlich des Heldenbildes meines lieben Gatten und Schwiegersohnes, des Panzer-Grenadiers Gerhard Rack, entgegengebracht wurden, sprechen wir allen Verwandten und Bekannten unserer herzlichen Dank aus. Besonders danken wir denen, die so zahlreich am Seelenamt teilgenommen haben. Ruda, im September 1942.

Danksagung!
Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme, die uns anlässlich des Heldenbildes meines lieben Gatten und Schwiegersohnes, des Panzer-Grenadiers Gerhard Rack, entgegengebracht wurden, sprechen wir allen Verwandten und Bekannten unserer herzlichen Dank aus. Besonders danken wir denen, die so zahlreich am Seelenamt teilgenommen haben. Ruda, im September 1942.

Danksagung!
Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme, die uns anlässlich des Heldenbildes meines lieben Gatten und Schwiegersohnes, des Panzer-Grenadiers Gerhard Rack, entgegengebracht wurden, sprechen wir allen Verwandten und Bekannten unserer herzlichen Dank aus. Besonders danken wir denen, die so zahlreich am Seelenamt teilgenommen haben. Ruda, im September 1942.

Danksagung!
Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme, die uns anlässlich des Heldenbildes meines lieben Gatten und Schwiegersohnes, des Panzer-Grenadiers Gerhard Rack, entgegengebracht wurden, sprechen wir allen Verwandten und Bekannten unserer herzlichen Dank aus. Besonders danken wir denen, die so zahlreich am Seelenamt teilgenommen haben. Ruda, im September 1942.

Danksagung!
Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme, die uns anlässlich des Heldenbildes meines lieben Gatten und Schwiegersohnes, des Panzer-Grenadiers Gerhard Rack, entgegengebracht wurden, sprechen wir allen Verwandten und Bekannten unserer herzlichen Dank aus. Besonders danken wir denen, die so zahlreich am Seelenamt teilgenommen haben. Ruda, im September 1942.

Danksagung!
Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme, die uns anlässlich des Heldenbildes meines lieben Gatten und Schwiegersohnes, des Panzer-Grenadiers Gerhard Rack, entgegengebracht wurden, sprechen wir allen Verwandten und Bekannten unserer herzlichen Dank aus. Besonders danken wir denen, die so zahlreich am Seelenamt teilgenommen haben. Ruda, im September 1942.

Danksagung!
Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme, die uns anlässlich des H